

Man ist an diesem Tag sehr zufrieden: mit sich und der Welt; dem

2007 mit dem Deutschen Buchpreis gekürt. Für das kommende Jahr gibt es schon eine Bewerberin.

Rheinische Post, 30.09.2008

Theater: Rocco und seine Brüder

VON REGINE MÜLLER

OBERHAUSEN Als Marie Zimmermann vor zwei Jahren anfang, ihr Triennale-Programm zu planen, das sie schließlich nie vollenden sollte, hatte sie kein fertiges Konzept. Aber sie wusste genau, mit wem sie zusammenarbeiten wollte. Unter anderem mit Ivo van Hove. Und der niederländische Regisseur hatte auch sofort eine Idee: Er schlug der designierten Intendantin eine Bühnenversion von „Rocco und seine Brüder“ vor.

Der gleichnamige Film von Luchino Visconti von 1960 ist eines der großen Werke des italienischen Neorealismus. Erzählt wird von einer Familie aus Süditalien, die dem Elend auf dem Land entfliehen will und auf der Suche nach Arbeit nach Mailand geht. Für Marie Zimmermann war mit dieser Idee zugleich das Thema der Saison gefunden: „Aus der Fremde“ lautete das Motto dieser Spielzeit und nun kam endlich als letzte Produktion einer etwas durchwachsenen Serie van Hoves Filmadaption auf die Bühne der Bochumer Jahrhunderthalle.

Die Geschichte vom Zerfall einer traditionellen Familie, in der die Brüder zu Todfeinden werden, erzählt van Hove realistisch und stilisiert zugleich. Ein Boxring in der Mitte, vier Wohntürme in den Ecken, dazwischen vier Tribünen und wenig Spielraum zwischen Zuschauern und Schauspielern: Eine intime Situation, die das dramati-

sche Geschehen näher rückt, als es manchem im Publikum wohl lieb ist. (Bühne: Jan Versweyveld)

Van Hoves Adaption hält sich eng an das Drehbuch, versucht aber in keinem Moment, Viscontis in Schönheit sterbende Melodramatik zu reproduzieren. Mit Direktheit und Körpereinsatz wuchtet das fabelhafte Ensemble der Amsterdamer Toneelgroep die Passionsgeschichte ins Hier und Jetzt eines Unterschichtendramas, ohne vordergründige Aktualisierungen zu bemühen. Bequem hätte van Hove Viscontis süditalienische Migranten durch ostanatolische oder afrikanische ersetzen können, doch

wird so umso deutlicher, dass sogar innerhalb eines Kulturkreises gesellschaftliche und soziale Gräben so tief sein können, dass Elend und Entwurzelung die Folge sind.

Die größten Momente des raffiniert gebauten, überlangen Abends verdanken sich der überwältigenden und anrührenden Kunst der Schauspieler, allen voran Halina Reijns nervös lebenshungriger „Nadja“, Hans Kestings schwerem, wie ein Tier leidenden „Simone“ und Fedja van Huëts einfältig zärtlichem „Rocco.“ Großes Theater.

Weitere Vorstellungen: 30. September, 1., 2. und 4. Oktober, jeweils 20 Uhr.



Szene aus „Rocco und seine Brüder“ bei der Ruhrtriennale. FOTO: JAN VERSWEYVELD